

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 3. August 1883.

№ 89.

Les extrêmes se touchent.

Die Reichstagsverhandlungen über das Krankenkassengesetz haben wieder einmal nahe gelegt, daß zwischen den wirtschaftlich Konservativen, wozu auch das Fabrikantentum gehört, einerseits und den sich besonderer radikaler Gesinnung rühmenden Arbeitern andererseits eine gewisse Uebereinstimmung herrscht bei Beurteilung der Gewerkvereine, beide würden, wenn sie die Macht dazu hätten, den Gewerkvereinen kurzer Hand das Lebenslicht ausblasen. Wenn auch die Motive zu diesem Verhalten der genannten Parteien nicht die gleichen sind, so kommt es doch für den Gewerkverein auf eins hinaus, ob er mit oder ohne Sympathie zu Tode kuriert wird und man wird gut thun, auf die Kurpfuscher, welche beide angeblich nur im Interesse des Arbeiterstandes sich bemühen, ein wachsameres Auge zu haben.

Den bei der Krankenversicherung zu tage getretenen Bestrebungen der wirtschaftlich Konservativen, den Nacken der Gewerkvereine unter das Joch der Zwangsklassen zu beugen, könnte man noch Opportunitätsgründe unterlegen und sagen, sie hätten dabei das an sich nicht zu verwerfende Bestreben gehabt, die allgemeine Versicherung mit möglichster Sicherheit durchzuführen; allein damit würde man das Nichtigste nicht treffen. Die hier in Frage kommenden Reichstagsredner haben nicht unterlassen, in parlamentarisch zarter Weise anzudeuten, daß ihnen die Gewerkvereine überhaupt, auch ohne Krankenversicherungszwang, ein Stein des Anstoßes sind und nach ihrer ganzen politischen und wirtschaftlichen Richtung können sie auch gar keine anderen als feindselige Gesinnungen gegen dieselben haben.

Ihr Ideal von wirtschaftlicher Volksbeglückung (die politische kümmert uns hier nicht) läuft in der Hauptsache darauf hinaus, dem Arbeiterstande den Glauben beizubringen, am liebsten mit Gewalt, daß sein Heil nur in einem Abhängigkeitsverhältnisse liege; zur Selbstfürsorge habe er weder Geschick noch Beruf, das sei eine jener göttlichen Aufgaben des Staates, der Kommunen, der Fabrikanten und großer und mittlerer Bauern. Das Volk soll den genannten Autoritäten eben glauben, denn das Selbstwissen in wirtschaftlichen Dingen sei unter allen Umständen gefährlich. Hier tritt der wirtschaftlich-konservative Richtung die der Gewerkvereine, die den Mann aus dem Volke, den Arbeiter, zum Selbstdenken, Selbsthandeln, Selbstschaffen zu erziehen beflissen ist, entgegen, und deshalb bemüht sich die erstere nach Kräften, die Entwicklung der Gewerkvereine zu hemmen oder ganz zu hindern, dabei mit Vorliebe als Argument anführend, daß die Entwicklung der Gewerkvereine in England auch Blutvergießen und Greuel im Gefolge gehabt habe.

Dabei vergessen sie nur aus ihrem aus England geholten Beweismittel die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die dort vorgekommenen Ausschreitungen doch eine Ursache gehabt haben müssen; diese Ursache war nicht der gewerkvereintliche Entwicklungsgang an sich,

sondern das nämliche Agens, das sie in Deutschland unbewußt zu schaffen sich bemühen: der Gegendruck, der auf einen ausgeübten Druck erfolgte. Die Bevormundungsbestrebungen unserer Gegner müssen wie einst in England zur gänzlichen Ueberantwortung des Arbeiters in die Hand des Arbeitgebers, zur Aufhebung der Koalitionsfreiheit führen, und hieraus dürften dann leicht Zustände resultieren, wie sie in England einst vorgekommen: Verkehrung des Rechtsbewußtseins unter den Arbeitern, Lockerung der Moral und endlich Geheimbündelei mit Ausschreitungen. Als Hilfsmittel hiergegen würde dann ebenso wie in England die Gewährung größerer Aktionsfreiheit an die Arbeiter folgen müssen und so kommen denn die Herren wider Willen nur durch ein Chaos von Ungehelichkeiten hindurch zu dem nämlichen Punkte, von welchem die ihnen entgegengesetzte Richtung, die „radikalen“ Arbeiter, in ihren Tendenzen ausgehen. Diese finden das Heil der Arbeiter in eben dieser möglichst uneingeschränkten Aktionsfreiheit, zu ihrer Erlangung ist ihnen jedes Mittel recht und in der Zeit sind sie eben auch nicht skrupulös, ihnen ist das heute wichtiger als das morgen. In ihrem Ansehen werden sie aber nicht gewahr oder wollen es nicht gewahr werden, daß sie nur den Zwecken der bewußten Gegner dienen, sie bilden gleichsam die Grundlage der gegnerischen Bestrebungen, jeder „Erfolg“, der in dieser Weise erzielt wird, muß demnach nur zu einer neuen Fessel für die Arbeiter werden. Sonach kann es nichts verkehrteres geben, als den unter humanitärer Maske geführten Kampf eines Teiles der Arbeiter gegen die Gewerkvereine. Dieser Kampf wird nicht offen geführt, o nein, man erkennt die Gewerkvereine scheinbar an, macht aber ihr Wirken so nebenbei verächtlich; man sagt dieselben taugen für das „Volk“ eigentlich doch nichts, mit ihren Palliativmittelchen von Selbsthilfe verschleiern sie nur die elende Lage der Arbeiterklassen, mit ihren Lohnregulierungsbestrebungen erziehen sie nur „Arbeiter-Bourgeois“ und mit ihrem Unterstützungskassenwesen lullen sie nur die Thätigkeit der Arbeiter in den Schlaf und machen diese letzteren für eine kräftige Aktion gänzlich unfähig. Diese Taktik ist nicht so übel und hat auch Erfolge, und nicht einer ihrer geringsten Erfolge ist, daß die Bekenner dieser Ansichten bis weit in die Gewerkvereine selbst, auch in den U. V. D. V., sich vorgeschoben und somit gewissermaßen eine Mine gelegt haben, um die Gewerkvereine bei Gelegenheit, zum Heile der Arbeiter natürlich, auseinander zu sprengen. In unserm Verein wurden diese Mineure noch durch Kontremineure unterstützt, die dem Gewerkverein leur petits gnarros, so ganz à la Eugénie, machten und daher gewiß allen Anspruch auf einer konservativen Verdienstorden haben. Merkwürdig ist übrigens die Inkonsistenz der in die Gewerkvereine vorgehobenen Tirailleurs dieser Art. Während man doch sonst gewöhnlich aus einem Vereine, mit dem man nicht zufrieden ist, austritt, fällt das unsern „Radikalen“ gar nicht ein, sie bleiben drin und widmen sich

darin mit kindlicher Unverdroßtheit der Aufgabe, ihre eigene Sparbüchse zu zertrümmern. Dagegen haben die Kontremineure eigentlich konsequent gehandelt; ihnen paßte der Verein nicht mehr und so ließen sie es unbedenklich zum Zerschneiden des Tafeltuches kommen.

Zwischen den geschilderten Kurmethoden für Herstellung der Arbeiterwohlfahrt stehen die Gewerkvereine als Vermittler. Indem sie für sich und ihre Mitglieder die im Rahmen des bestehenden Staatswesens erreichbare wirtschaftliche Freiheit erstreben, ihre Mitglieder zum Selbstdenken und Selbsthandeln erziehen und Institutionen der Selbstfürsorge gegen die Zufälligkeiten des Lebens begründen, wirken sie sowohl dem Rückwärtsdrängen der wirtschaftlich Konservativen wie dem Vorwärtsstürmen der Radikalen entgegen und geben die Möglichkeit an die Hand, gesunde Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf dem Vertragswege zu schaffen. Ob es gelingen wird, diese Aufgabe zu erfüllen, das hängt weder von den wirtschaftlich Extremen noch von den Gewerkvereinen selbst ab, dazu können nur diejenigen beitragen, welche bei der Sache selbst nicht persönlich interessiert sind und das sind in erster Linie die Regierungsbehörden und die von der Industrie unabhängigen Ratgeber derselben.

Aus meinen Flegeljahren.

Schön war's doch!

Und wieder ist's die Zeit, die heilende, welche die vergangenen Tage mit rosigem Schimmer verflärt, und die Erinnerung täuscht freundlicherweise über das wenige Mißgeschick hinweg, alle großen und kleinen Freuden mit jener mysteriösen Zahl multiplizierend, über welche sich auch die Gelehrten noch nicht einig sind und die sie daher schlechtweg X nennen.

Das dritte Mal war's, daß ich nach Sternau kam — halb zog's mich hin, zur größeren Hälfte ging's nicht anders, denn ich hatte während meiner Kunstreisen im heiligen Deutschen Reiche keine gastliche Stätte gefunden, die mich länger als für einige Tage beherbergen wollte, und in meinen Träumen erschienen mir haushohe Schreckgespenste, welche in riesigen Winkelhaken aus ellenhoher Schrift die Worte trugen: „Keine Kondition!“ — dieselben Worte, welche ich tagsüber oft genug zu hören bekam. Im Jahre 1877 sah ich die Schwalben heimwärts zieh'n und als ich mein Schiff durch den langen weißen Winter hindurch ins trübe, nasse Frühjahr des Jahres 1878 gesteuert hatte, da wurde ich unwillkürlich Reiseonkel von den wiederkehrenden Zugvögeln daran gemahnt, daß seitdem ein halbes Jahr vergangen!

Das waren trübe Aussichten und mit meiner frühern Begeisterung für die „schöne weite Welt“ war's dieses Mal total zu Ende. Doch war die Hilfe nahe — ich trat, wie gesagt, zum drittenmale in Sternau in Kondition.

Der freundliche Leser des Corr., für den ich diese Zeilen niederschreibe, wird mir die Schilderung jener Stadt, zumal ich dieselbe nicht einmal beim richtigen Namen nannte, gewiß gern erlassen — und er thut recht daran, denn das, was ich zu erzählen im Begriff stehe, hätte sich ebensogut auch anderswo ereignen können. Ich bemerkte nur beiläufig, daß Sternau drei oder vier Druckereien hat, in deren einer „Er“ angestellt war, während ich in der andern konditionierte, und gehe dann zur Sache über.

„Er“! höre ich fragen — wer ist „Er“?

Gemach, meine Herren, antworte ich. Eine jede ordentliche Geschichte hat mindestens einen Helden, vielleicht auch eine Heldin — in der meinigen also spielte „Er“ die Hauptrolle und erst in zweiter Linie kam „Sie“, obwohl sie die indirekte Triebfeder zu alledem war, was nunmehr folgen wird.

„Er“ war eine gute, ehrliche Haut und ich kam, trotzdem ich nach der Meinung supervernünftiger Leute manche Schrullen hatte, mit ihm prächtig aus, ja wir waren zuletzt fast unzertrennlich, zumal wir in einem und demselben Hause wohnten.

Wir hatten so ziemlich die gleichen Passionen und namentlich eine leidenschaftliche Vorliebe fürs Schießen, der wir in unseren freien Stunden eifrig fröhnten. Wie junge Leute zu sein pflegen, dachten wir nicht viel an die Zukunft, sondern waren froh, wenn die Glocke „Sieben“ schlug und wir den trocknen Druckereistaub wieder von den Füßen schütteln konnten. Wir scherzten dann und sangen zusammen und so verging eine ganze Spanne Zeit, ehe wir gewahr wurden, daß unser Vis-a-vis denn doch ein ganz nettes Mädchen sei.

Und der Neid mußte ihr dies lassen. Sie war gerade hübsch genug, um meinem armen Freunde mit ihrem Lächeln den Kopf zu verdrehen, ohne daß sie es ahnte.

O du liebe unreife Jugend! Was weißt du davon, wie schön sie ist, die Zeit der jungen Liebe!

Wo Licht ist, fällt auch Schatten, und ohne damals die Lehre vom „stilgerechten“ Schattenfall durchaus studiert zu haben, sah ich zu meiner tiefsten Betrübnis, daß „Sie“ sich aus „Ihn“ verzweifelt wenig machte. Sie schäkerte, lachte mit uns und das war alles!

Dabei blieb es auch, als sie merken mußte, was sie meinem Freunde war, und nicht die schönsten Minnelieder, selbst nicht die sinnigsten weiteren Aufmerksamkeiten konnten ihr steinern Herz erweichen — sintemalen es schon versenkt war!

Doch das wußten wir zu jener Zeit noch nicht; erst in einer viel spätern trüben Stunde sollte meinem Freunde diese fatale Gewißheit werden.

Aber warum vorgreifen? Einstweilen erschöpfte „Er“ sich noch in den mannigfachsten Beweisen treuer Zuneigung; er wußte es z. B. ganz genau, wann „Sie“ Wasser holte, und als einmal ein Bösewicht mit hinterlistigen Reden und Scheinbeweisen die Eifersucht zu einem lodernnden Feuer anblies, da fand ich ihn mit Thränen des Zornes — und Schmerzes im Auge!

Darüber verging der Sonnenschein; die Schwaben zogen abermals gen Eiden, und als es Oktober wurde, da sahen wir beide unser bisheriges Sommerquartier mit seinen ungeheizten Stuben erschreckend ungemütlich werden und flogen aus. Mit dem Vis-a-vis war's nun zu Ende, aber der Liebende macht aus Spinnensäden Strickleitern — auf die Gefahr hin, sich dabei den Hals zu brechen.

Noch kein Wort der Erklärung war indes gefallen und wer weiß, wie es heute stände, wenn nicht ein anderer uns die schöne Blume vor der Nase weggespielt hätte.

Mein Freund sah ein, daß er so um keine Achtel-petit vorwärts komme, denn inzwischen war es schon wieder Silvester geworden.

Ich werde jene denkwürdige letzte Nacht eines alten Jahres im Gedächtnis behalten, solange ich lebe. Durch einige Gläser Punsch hatte „Er“ sich im Kollegentreise in gehobene Stimmung versetzt

und verließ uns dann stillschweigend, ohne daß wir sein Vorhaben ahnten, um seine bisher platonisch Geliebte da aufzusuchen, wo er wußte, daß sie war — in einem Tanzlokale.

Das wird dem lieben Leser schon besser gefallen, allein es kam anders, als er voraussetzt, denn als „Er“ „Sie“ gefunden und freubestrahlt auf sie zueilte, da stellte „Sie“ ihm mit liebenswürdigem Lächeln ihren Begleiter als ihren — Verlobten vor!

Da trat die Krisis ein. Auf der Stelle drehte „Er“ sich herum und verließ mit seinen zertrümmerten Idealen das Lokal, nicht ohne vorher noch mit einigen Gläsern Bier die wilde Wut im Innern erfolgreich gedämpft zu haben. Wieder bei seinen Kollegen angekommen, that er dem Punsch alle Ehre an, trank und trank, ohne das Zuviel zu merken, und als er den Heimweg antrat, da hatte er alles vergessen — das alte und das neue Jahr, die Braut, ja sich selbst. Mit Mühe stolperte er morgens um die dritte Stunde die sieben Treppen seiner Wohnung hinauf und suchte dann das Schlüsselloch eine ganze Weile vergeblich an der falschen Seite seiner Zimmerthür.

Beharrlichkeit führt zum Ziel, so auch hier! Endlich war die Thür geöffnet. Licht! war die nächste Frage und, da er kein einziges Streichholz bei sich trug, wie wir sehen werden, eine sehr schwer löbliche. Bei dem Suchen kam der Tisch ins Schwanken und fiel mit einem furchtbaren Krach um, Lampe, Streichholzdose, Kaffeetasse, Tintenfaß und alles, was sonst noch darauf gestanden, auf den Fußboden verstreut. Das Getöse hatte unsern Freund denn doch etwas zu sich selbst gebracht und da das Lichtmachen mit soviel Hindernissen verknüpft war, beschloß er, im Finstern schlafen zu gehen. Um jedoch der Wirtin keinen Anlaß zum Mergel zu geben, stellte er den Tisch mühsam wieder auf seine Füße und suchte in der Finsternis die heruntergefallenen Gegenstände, die teilweise unters Bett gerollt waren, zu erhassen, um sie wieder auf den Tisch zu stellen. Bald hatte er die Lampe erreicht, allein die Kuppel dazu fehlte und erst nach längerem Tasten fand er etwas dem Griffe nach einer Kuppel Kehnliche unterm Bett und stülpte dasselbe auf die Lampe, deren Cylinders bei dem Falle in tausend Stücke zersprengt worden war.

Froh, das alles wieder in Ordnung gebracht zu haben, legte „Er“ sein müdes Haupt zur Ruhe nieder und der Schlaf, der alles besänftigende, brachte für einige Stunden Vergessen.

Weigrau stieg der neue Morgen herauf, es wurde licht und lichter, nach und nach ward es lebendig im Hause und endlich kam die Wirtin, um unsern Freund seinen Träumen zu entreißen und ihn in die nackte Wirklichkeit zurückzuführen. Auf der Treppe erinnerte sie sich, daß ihr Mieter früh morgens mit schwerem Gepolter nach Hause gekommen war, eine fürchterliche Ahnung stieg in ihr auf und als sie in die Sperrweite offen stehende Stube hineinschaute, da sah sie ihre schlimmsten Befürchtungen noch überboten. Alles wirr durcheinander! Das Tintenfaß am Fußboden, inmitten einer schwarzen Lache die Uhr, Glasplitter ringsumher und auf der Lampe als Glocke — das umgedrehte Nachtgeschirr! Entsetzen faßte die Frau, die ihren Mieter mit Stiefeln und Sporen im Bett liegen sah, und händeringend weckte sie ihn mit den Worten: „Aber was haben Sie denn gemacht?!“ — Ja, was hatte er gemacht?! Der so schön aus seinen Träumen Gerissene fand keine Antwort auf diese Frage, er blickte mit stieren Blicken auf die Beschönerung und als er zu vollem Bewußtsein seiner Thorheit kam, da hat er ebenso gelacht, wie ich, dem er später die ganze Geschichte erzählte.

Von seiner Liebe aber war mein Freund von Stund' an geheilt! H.

Korrespondenzen.

Kr. Bielefeld, 22. Juli. „Sehe in dich und bekenne, daß du ein Sünder bist!“ war der erste Gedanke, der in mir aufstieg, als ich den Leiter in

Nr. 83 des Corr. gelesen. Hoffentlich ist dies mehreren Kollegen so gegangen. Im nachstehenden will ich versuchen eine kurze Uebersicht der Verhältnisse zc. über unsern Ort zu geben als erste Frucht des Nippenstoßes im obengenannten Artikel. Die Arbeitsverhältnisse sind hier in anbetragt der jetzigen Jahreszeit ganz erfreuliche zu nennen. In der größten Offizin sind sämtliche Plätze besetzt, die irgend zur Verfügung standen, die Maschinen arbeiteten sogar bis Anfang dieser Woche täglich 3—4 Stunden über. Es wurde mir mitgeteilt, daß die Besitzer, um Platz für Seher und neue Maschinen zu gewinnen, bauliche Veränderungen vornehmen wollen. Auch in den übrigen Geschäften geht es zufriedenstellend, wenn sich hier auch die Arbeit nicht häuft, so ist doch fortwährend zu thun, so daß von Ausritten nichts zu hören ist. Ueber den Besuch der Versammlungen und Leseabende kann ich mitteilen, daß sich derselbe in erfreulicher Weise gehoben hat (ca. 40 Mitglieder; davon im Leseabend 12—15 gegen 5—6, in der Versammlung 22—28 gegen 15—20 im vorigen Jahre). Leider haben sich selbst am Johannisfeste, welches mit Konzert, Festessen und Ball in Bückerharts Lokal gefeiert wurde, nicht sämtliche Mitglieder beteiligt. Wann wird wohl bei einzelnen das Interesse am Verein erwachen?

-s. Elberfeld, 24. Juli. Am Sonntag den 22. Juli fand hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Obwohl man in anbetragt der Wichtigkeit der Tagesordnung (Vorschläge zur Revision des Anhangs des Tarifs) auf eine Beteiligung sämtlicher Buchdrucker rechnen durfte, so zeigte doch der Besuch der Versammlung sowohl wie die Anteilnahme an der Debatte, wie wenig Interesse man im Lager der Nichtmitglieder des U. V. D. B. an der Lösung der wichtigsten Frage unsers Gewerbes hat, da bei ca. 80 Anwesenden keine 10 von gegnerischer Seite es der Mühe wert hielten, ihre Ansichten kundzugeben, obwohl die Verhältnisse in Elberfeld und Umgegend betreffs des Tarifs mehr wie je zu wünschen übrig lassen. Ein Mitglied des Gauvorstandes hatte das Referat übernommen und entledigte sich der Aufgabe in anerkannter Weise, indem es die heutigen Uebelstände in unserm Gewerbe kritisierte und darauf hinwies, wie notwendig eine Revision resp. Ergänzung des Anhangs des Tarifs sei. Nachdem man die einzelnen Punkte durchberaten, gab sich die Ansicht kund, daß die in dem Entwurf vorgeschlagene Lokalzuschlagskala den Verhältnissen im allgemeinen nicht entspreche, da die Lebensmittelpreise zu verschiedene und der Lokalzuschlag letzteren angepaßt werden müsse; man schloß sich daher der unter Hagen in Nr. 86 bereits bekannt gegebenen Fassung an. Des weitern beschloß man für Kündigung des Tarifs statt sechs Kreise drei vorzuschlagen. Um dem in neuerer Zeit besonders überhand genommenen Uebelstände der sogenannten Aushilfskonditionen zu steuern, wurde folgender Antrag, welcher der Kommission zur Beachtung resp. Annahme empfohlen werden soll, angenommen: Sogenannte Aushilfskonditionen dürfen nur 4 Wochen dauern, solche von längerer Dauer ziehen eine 14tägige Kündigung nach sich. Nachdem somit die Tagesordnung erledigt, schloß der Vorsitzende nach einigen Dankesworten die Versammlung.

K. Leipzig, im Juli. Am 22. d. feierte, vom besten Wetter begünstigt, der hiesige Maschinenmeister-Verein sein übliches Sommerfest in den Räumen des Sächsischen Hofes zu Schönefeld. Wie alljährlich, so war auch dieses Mal der Vorstand bemüht, das Fest zu einem recht angenehmen zu machen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Zehler, brachte dem Erfinder der Schnellpresse Friedrich König eine Ovation. Sodann wurde den sehr zahlreich erschienenen Gästen ein Hoch gebracht. Zum Schluß hielt ein gemüthliches Tänzchen die Anwesenden bis früh am Morgen beisammen.

? München, im Juli. Die örtliche Tariskommission, welche mit einer auffälligen Geräuschlosigkeit, aber mit desto sicherer Taktik arbeitet, hat allen

Grund, mit der ihr von allen Seiten entgegengebrachten Unterstützung und der Anerkennung ihrer Maßnahmen zufrieden zu sein. Die Beteiligung der Kollegen (80 Prozent) an der freiwilligen 10-Pf.-Steuer sowohl als die rührige Agitation und die Bereitwilligkeit zur Herbeischaffung geeigneten Materials ist augenblicklich erfolgversprechend genug; auch von Seiten des Prinzipalvorsitzenden, an welchen gleichzeitig mit Ueberfendung des Memorandums der Gehilfenschaft vom Vorsitzenden der Kommission ein Schreiben gerichtet wurde, ist die Zustimmung der Mitglieder des Prinzipalvereins zu den Gehilfenbestrebungen ausgedrückt sowie deren möglichste Unterstützung zugesichert worden. Ob das Versprechen eingelöst wird? Um den Unterstützungsfonds leistungsfähig zu machen, wurde der Termin zum Beginn der Unterstützungen auf 1. November festgesetzt und von denjenigen, welche auf die Unterstützung Anspruch machen, der Nachweis gefordert, daß sie auch im Stande sind, den beanspruchten Lohn zu verdienen; auf diese Weise glaubt man eine unberechtigte Inanspruchnahme und Ausbeutung der Kasse zu verhindern. Zureisende Vereinsmitglieder dürfen nicht unter dem Minimum des gewissen Geldes (21,50 Mark) in Kondition treten, solchen die wegen Tarifdifferenzen die Kondition verlieren und sofort abreisen, wird ein Reisegeld von 20 Mk. gewährt.

Zwickau. In Nr. 87 des Corr. befindet sich ein Artikel, welcher die Buchdruckerhältnisse von Zwickau zu illustrieren versucht. Was den unterzeichneten Faktor der Buchdruckerei von C. A. Günther Nachfolger betrifft, so vertritt derselbe die Rechte brauchbarer Gehilfen in jeder Weise, während der Artikelschreiber das Gegenteil behauptet. Obgleich die Herren Prinzipale keine Fachleute sind, so verstehen sie doch schon recht gut die Leistungen ihrer Gehilfen zu beurteilen und daß sie nicht ungerecht handeln, beweist der Umstand, daß freiwillige Austritte im Geschäft sehr wenig vorkommen, während die Stellen in demselben sehr gesucht sind und besonders aus irgend einer Ursache Abgegangene gern wieder in dasselbe zu kommen suchen. Bedanken werden sich diejenigen, für welche R. als Beschützer auftreten will, schwerlich bei demselben, denn derartigen Angriffen gegenüber findet auch das Mitleid seine Grenze, welches schwächere, dem Geschäft oft nur hinderliche Kräfte beschäftigte, die wohl nirgends mehr verdienen werden, wie im genannten Geschäft. C. Börke.

Rundschau.

Von der Mühlthaler'schen Hofbuchdruckerei in München liegt uns eine recht interessante Druckleistung vor; es ist dies die erste Auflage des illustrierten Katalogs der Internationalen Kunstausstellung im Egl. Glaspalaste in München, 1883, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals Friedrich Bruckmann, 238 S. Text und 38 S. Inserate. Der Katalog ist auf schönem, von der Neuen Papiermanufaktur in Straßburg gelieferten Papier gedruckt und daß Satz- und Druckausführung durchweg regelrecht und sauber sind, brauchen wir bei dem bekannten Rufe der Mühlthaler'schen Offizin nicht noch besonders zu betonen. Was diesen Katalog besonders interessant macht, sind die zahlreichen Illustrationen, mit denen er à la Katalog des Pariser Salons versehen ist und die sämtlich im Meißnerbachschen Atelier in München etwa je zur Hälfte in Autotypie und Zinkographie hergestellt sind. Berücksichtigt man, daß es sich bei diesen ad hoc hergestellten Illustrationen nicht um graphische Kunstleistungen, sondern nur um skizzenmäßige Reproduktionen handeln kann, so muß man sie durchweg als wohl gelungen bezeichnen. Die Autotypien (nach dem Verfahren Meissenbach) sind in den Lichtern und Halbtönen geradezu vorzüglich; in den dunklen Partien lassen sie zwar zu wünschen übrig, doch dürfte dies wohl nicht nur auf Mängel des Verfahrens, sondern zum Teil auch darauf zurückzuführen sein,

daß es sehr schwierig ist, für diese feinförnigen und sehr leichten Platten beim Druck mit der Schrift die entsprechende Farbengebung zu erzielen. Immerhin ist die Druckleistung speziell eine sehr anerkanntenswerte. Bei den Zinkfärbungen kommt das Verständnis und die geschickte Hand des Druckers in unverkennbarer Weise zur Geltung, und dies namentlich bei jenen Reproduktionen, bei welchen die Leistung des zeichnenden Künstlers über das bloße skizzenhafte hinausging. Der Katalog ist alles in allem eine ganz respektable Leistung deutscher Druckerkunst und erhält durch seine Illustrationen auch einen über seinen eigentlichen Zweck hinausgehenden bleibenden Wert.

Aus Kassel geht uns eine Nummer des Sonntagsboten aus Kurhessen zu, die dort ihrer seltenen Ausstattung halber unter Prinzipalen und Gehilfen zirkuliert hat. Wenn schon der Titel jene bedenkliche Leere zeigt, die bekanntlich nichts weniger als schön ist, und die Bignette, wahrscheinlich eine Taube mit dem Delzweig, Zweck und Ursprung kaum erkennen läßt, auch das Format, 27:21 $\frac{1}{2}$, nahezu dem Quadrat gleicht, so spottet die innere Ausstattung doch aller Beschreibung. Die Artikel sind durch einen Zwischenstrich von 12, bez. 9 Cicero von einander entfernt, die Ueberschrift des nächsten Artikels ist vom Text durch eine Linie getrennt, welche nicht weniger als 3 Cicero Raum einnimmt und Korrektur ist gar nicht gelesen, so daß alle Setzerfünden, und ihrer sind nicht wenige, darunter eine „Hochzeit“ von 9 Zeilen, dem Publikum in ihrer ganzen Ursprünglichkeit vor die Augen treten. Das Blatt erscheint wöchentlich in 7000 Auflage, Drucker ist ein Kaufmann, Verleger und Besitzer ein gelernter Schuhmacher, später Missionar, die Abonnenten Bauern.

Die Zahl der in Leipzig erscheinenden Fachblätter hat sich um zwei vergrößert, indem seit kurzem die bisher in Raumburg a. S. erschienene Deutsche Lössperzezeitung, das Organ des Verbandes Deutscher Arbeitgeber des Lössergewerbes und des Vereins Deutscher Thonrohrfabrikanten, sowie die Zeitschrift für Bürsten-, Pinsel- und Kammsabrikation, Zentralorgan des Verbandes Deutscher Arbeitgeber der Bürsten- und Pinselindustrie, hier herausgegeben werden. Herstellung und Expedition beider Blätter liegt in den Händen der Druckerei des Herrn Herrn. Hützel.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Freiligrath's Bibliothek ist vor ungefähr fünf Jahren in Stuttgart versteigert worden, nicht im ganzen, sondern Stück für Stück. Es scheint, daß die Käufer der einzelnen Stücke dieselben nicht als litterarische Reliquien von Bedeutung betrachteten, sonst würde ein Freund unsers Blattes nicht in die Lage gekommen sein, bei einem Berliner Antiquar zu wahren Spottpreisen einige Litteraturwerke der früheren Jahrhunderte erstehen zu können, die einstmal der Bibliothek des Dichters angehörten. Derselbe will für ein paar Groschen erstanden haben, was gewiß dreimal so viel Thaler wert ist und vielleicht nur durch Freiligrath's sachverständigen Sammeltrieb der Vernichtung entzogen worden war. Sic transit...

Der Korrektor August Luthardt bei Fischer & Kürsten in Leipzig erhielt vom Ministerium des Innern als Auszeichnung die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“. Derselbe konditioniert seit Januar 1848 in der genannten, früher unter der Firma K. Ed. Fischer bestehenden Druckerei.

Das so viel gerühmte industrielle Königreich Sachsen zeichnet sich, wie die neueste amtliche Statistik über Einkommensverhältnisse ergibt, bezüglich der wirklichen Einkommen nicht gerade vortheilhaft aus. Von 1 085 811 eingeschätzten Personen haben 246 330 nur ein Einkommen von 300—400, 257 691 ein solches von 400—500, 142 747 ein Einkommen von 500—600 Mk. Die Zahl derjenigen, welche bis zu 950 Mk. vereinnahmen, beträgt 868 009, dies sind 80 Prozent sämtlicher steuerpflichtiger Personen.

Die Rhodische Papierfabrik, Aktiengesellschaft in Hainsberg, hat in der abgelaufenen Betriebsperiode einen um 100 000 Mk. größern Gewinn als im Jahre 1881/82 erzielt, so daß man mit einiger Sicherheit die Auszahlung einer Dividende von 12% gewärtigen kann. Außerdem werden noch die Abschreibungen sehr große sein.

Freunde des Anfang dieses Jahres verstorbenen finnländischen Publizisten Lagerborg, Redakteur des Helsingfors Dagblad, eröffneten eine Subskription zum Festen der Hinterbliebenen desselben, welche 60 677 finnländische Mark (à 80 Pf.) ergab.

In Japan wurden zwölf Zeitungen unterdrückt. Der Herausgeber eines Blattes wurde wegen eines Artikels zu fünf Jahren Zuchthaus bei schwerer Arbeit verurteilt.

Dem Sensationsbedürfnis der Amerikaner bemüht sich eine im Westen erscheinende Zeitung entgegenzukommen, indem die Redaktion an der Spitze des betreffenden Journals verkündet: „Infolge der tumultuarischen Auftritte, die vor und in unserer Redaktion durch neugierige Leser unsers Feuilleton-Romans „Das Gift der Kreolin“ herbeigeführt wurden, sehen wir uns bemüht zu erklären, daß wir uns unter keiner Bedingung dazu verstehen werden, über die weitere Entwicklung dieses hochinteressanten Romans oder gar über die Lösung irgend welche vorzeitige und private Auskünfte zu erteilen. Wir begreifen, daß die Spannung, in welche unsere Leser durch dieses farbenprächtige Meisterwerk der Romanlitteratur geraten, zu mehr oder minder bringenden Anfragen führen muß, erklären aber, daß wir selbst Drohungen — wie sie bereits vorgekommen sind — nicht beachten. Wir bleiben verschwiegen. Der obengenannte Roman hat am 1. Februar begonnen. Abonnements übernimmt u. s. w.“ — Welchem Romanleser kauft da nicht das Wasser im Munde zusammen! B. T.

Zarte Andeutung. Das Blatt „Goldene Kugel“ in Colorado mußte sein Erscheinen „wegen Verschwinden seines Redakteurs“ einstellen. Diese Ursache wurde von einem Kollegen in folgender Form wiedergegeben: „Man sah den Redakteur zuletzt unter einem Baume stehen und mehrere Männer an einem Seile ziehen.“

Briefkasten.

K. in W.: Möglich, aber wir zogen die andere Notiz vor, weil Namen genannt. — Z. in Gbg.: Ist wohl schon gebracht worden. — P. B. in Sch.: Die Antwort finden Sie im § 5 des Reglements über die Arbeitslosen-Unterstützung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Marburg. In der am 28. Juli abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bezirks mit den Ortschaften Franzenberg, Ziegenhain und Wiedenkopf wurde zum Bezirksvorsteher gewählt Herr Fr. C. Prenger, Kochische Buchdruckerei. Briefe u. sind an obige Adresse zu senden.

Posen. Bei der am 15. Juli stattgehabten Vorstandswahl wurden in den Vorstand gewählt: Wilh. Jacob, Vorsitzender, Carl Mattmann, Kassierer, Kilian Oberholzer, Schriftführer, sämtlich Merzbach'sche Buchdruckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau der Seher Eduard Greifenberg, geb. 1859, ausgelehrt 1878; war schon Mitglied. — W. Marggraf, Hirschstraße 19a, III.

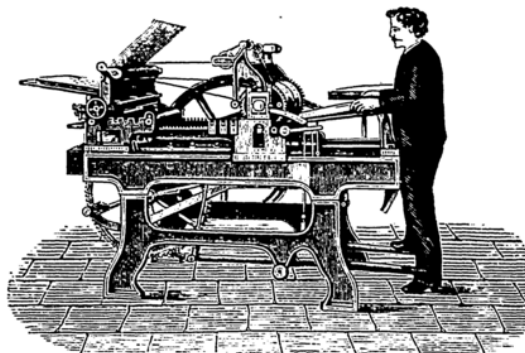
In Leipzig der Sieher Hermann Voigt, geb. in Charlottenburg 1862, ausgelehrt in Berlin 1880; war schon Mitglied. — August Meyer, Eifenstraße 17.

In Stuttgart der Maschinenmeister Hermann Schmidt, geb. in Stuttgart 1863, ausgelehrt in Ludwigsburg 1881; war schon Mitglied. — Josef Meßner, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. In Marburg befindet sich der Fremdenverkehr vom 1. August ab Stadt Braunschweig, Konrad Müller, Hirschberg 258. Stuttgart, 1. August 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine rentable Buchdruckerei

in schöner Gegend der Provinz Sachsen, mit dem Verlage eines Amtsblattes und anderen sicher lohnenden Arbeiten, ist auseinanderlegungs-fähig unter günstigen Bedingungen für den Preis von 10000 Mk. zu verkaufen, event. wird ein Associé mit einer Einlage von 3000 Mk. gesucht. Detaillierte Offerten unter D. W. 409 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Magdeburg erbeten. [282]

Buchdruckerei-Einrichtung für 3 Setzer, nebst Schnellpresse, sofort oder später zu verkaufen. Barpreis 3500 Mk. Event. Stablierung am betr. Platze wegen Abreise des derzeit. Inhabers. Offerten sub Nr. 305 an die Exped. d. Bl. [305]

Eine kleinere Buchdruckerei

mit Schnellpresse (in Berlin oder Umgegend) wird zu kaufen gesucht. Offerten unter C. Nr. 319 an die Exped. d. Bl. erbeten. [319]

Bei einer Anzahlung von 1600 Mk. wird eine rentable Buchdruckerei m. Blatt zu kaufen gesucht. Off. sind unter B. 11493 an Rud. Mosse, Leipzig, zu richten.

Teilhaber=Gesuch.

Wegen Augenschwäche sucht der Besitzer einer Buch- und Steindruckerei Ostpreußens, verbunden mit Blattverlag, Buch- und Papierhandlung, einen Teilhaber, der im Stande ist, die Redaktion eines entschieden liberalen Blattes in populärer Weise zu leiten. Offerten unter Mitteilung des Lebenslaufs, der Höhe der Einlage und der Anforderungen nebst Einsetzung der Photographie an Haafenstein & Vogler, Königsberg i. Pr., sub R. 2287 erbeten. (H. 135461) [315]

Ein jüngerer tüchtiger

[309]

Accidenzsetzer

wird für Mitte August e. gesucht. Off. nebst Gehaltsansprüchen an Guido Wolf in Bunzlau (Schl.).

Zwei junge tüchtige Schriftsetzer

fin den sofort dauernde u. angenehme Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exped. des Solfsteiner Boten, Wandsbek b. Hamburg. [310]

Ein junger solider Maschinenmeister, der selbständig an einer Färbemaschine arbeiten sowie auch am Rasten ausbessern kann, erhält sofort dauernde Kond. in der Buchdr. in Lage (Lippe).

Wissenschaftliche Korrekturen [297]

wünscht ein Mann, welcher seit länger als 10 Jahren deutsche, lat., griech., hebräische u. französ. Korrekturen auf allen möglichen Gebieten des Wissens liest und tüchtige, besonders philologische und theologische Kenntnisse besitzt, dem es aber gegenwärtig an ausreichender Arbeit fehlt, zu übernehmen. Wohnort tägl. häufige Postverbindung nach allen Richtungen; pünktlichste u. sorgfältigste Erledigung einmal übernommener Arbeiten wird fest versprochen. Ueber Korrekturen und Registerbearbeitung beste Referenzen. Die Herren Verleger u. Buchdruckereibes., welche Hilfe bedürfen oder auch nur in der Lage sind, ohne Schädigung des eigenen Personals diese oder jene Arbeit aus der Hand geben zu können, werden recht sehr gebeten, wertere Anerbieten unter Schiffr G. B. 297 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Ein tüchtiger

Accidenzsetzer

selbständiger ordnungsliebender Arbeiter, sucht zum 1. September oder später dauernde Stellung. Offerten unter B. Z. postlagernd Saalfeld i. Th. [314]

Ein junger solider Setzer

in allen Arbeiten bewandert, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter W. G. 674 postl. Schwerin erbeten. [306]

Ein junger strebsamer Accidenzsetzer sucht baldigst Stellung. Werte Offerten an Karl Bayerbörcher, Homburg v. d. Höhe, Böwengasse 5. [317]

Ein junger Setzer, im Besitze des Einjährig-Freiw.-Zeugnisses, sucht möglichst bald bei bes. Anspr. Stellung event. auch im Kontor (als Korrektor zc.). Off. erb. an H. Schroeder, Schlagtow b. Rüssow, Pom.

Ein junger

Maschinenmeister

erfahren in Accidenz-, Bunt- und Wertdruck, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter B. S. 316 an die Exped. d. Bl. erbeten. [316]

Stereotypen
geübt in der Rotations-, Accidenz- u. Gyps-Stereotypie, ebenso bekannt mit der neuen Kaststereotypie sucht Stelle. Off. sub J. W. 307 an die Exp. d. Bl. erb. [307]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • G. Klobberg • Thalstr. 15
Schriftgiesserei
Stereotypie

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung

Alexander Waldow in Leipzig

empfiehlt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige

helle englische

Walzenmasse.

Die Messinglinien-Fabrik

von

C. RÜGER, LEIPZIG

Lindenstrasse No. 10/12

hält sich zur Anfertigung jeder im Fach einschlagenden Arbeit bestens empfohlen.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Papier-Stereotypie.

Zum Trocknen der Papiermatrizen empfiehlt dazu extra angefertigte Fülze [320]
W. Leisching, Leipzig, Kurprinzstraße 20.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:	
Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück	Mk. 1,00
Pincetten	" " 1,00
Schneider	" " 1,50
Absteife, mit verschiebb. Zwinne, " " "	0,60
mit Messingverschluss, " " "	0,90
Abspitzen	„ „ Dutzend 0,80
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Schlagpunktoren " " " " à Stück	1,25
Linien-Biegapparate " " " " "	30,00
Eiserne Schiffsäge 42:29 cm à Stück	9,00
" " 26:39 " " " "	8,00
" " 24:32 " " " "	6,00
" " 21:29 " " " "	5,50
" " 16:26 " " " "	4,50
" " 13:42 " " " "	6,50
" " 11:42 " " " "	5,75
" " 8:42 " " " "	5,00

Die geehrten Gauvorstände werden gebeten, mir den Aufenthaltsort des Setzers Volkmar Goppe mitteilen zu wollen. W. Liebsh, Landsberg a. W. [318]

Mein auf den Johannisfesten zu Moers (8./7.) und Essen (22./7.) mit stürmischen Beifall aufgenommenes, sich zu jeder geselligen Kollegenzusammenkunft eignendes Lied:

Moderne Künstler

(Melodie: Walter man los)

offeriere den Herren Kollegen einzeln à 10 Pf., 10 Exempl. 70 Pf., 25 1,25 Mk., 50 2 Mk. und 100 3 Mk. Zusendung franko gegen franko.

Paul Knoll, Wesel, Baustraße 643. [313]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Larif. 2 Bogen Taschenformat. Geseftet. 15 Pf.

Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 50 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personenamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Seikoussch e. d. 26 Pf.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zettungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienenes Heft 7.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neuditz. — Druck von Julius Mäfer in Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6.